SCHOOL-SCOUT.DE

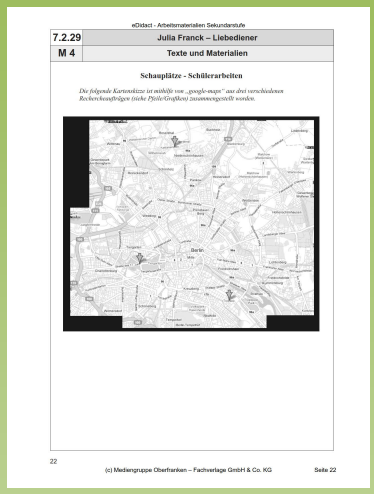
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Julia Franck: Liebediener

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

7.2.29	Julia Franck – Liebediener
M 4	Texte und Materialien

Schauplätze - Schülerarbeiten

Die folgende Kartenskizze ist mithilfe von „google-maps" aus drei verschiedenen Recherchearbeitsbögen (siehe Pfeile/Größen) zusammengestellt worden.

22

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG Seite 22

Julia Franck – Liebediener

7.2.29

Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schüler lernen mit Julia Francks „Liebediener“ einen modernen Roman kennen.*
- *Sie verschaffen sich mithilfe einer Stationenarbeit einen Überblick über die wichtigsten Inhalte und Handlungsstrukturen des Romans.*
- *Sie lernen dabei selbstständig zu arbeiten und erkennen die Vorteile arbeitsteiliger Verfahren.*
- *Sie nutzen, indem sie die Schauplätze der Handlung mithilfe digitaler Medien bearbeiten, das Angebot moderner Medien und Hilfsmittel.*
- *Sie beschäftigen sich mit den im Roman häufig verwendeten Musikmotiven und nutzen deren historischen und musiktheoretischen Hintergrund zur Entwicklung von Interpretationsansätzen.*
- *Sie lernen einen längeren Erzähltext gezielt und selektiv unter einem thematischen Leitbegriff auszuwerten.*
- *Sie beschreiben und diskutieren die Erzählweise des Romans, insbesondere die häufige Verknüpfung disparater Ereignisse, und diskutieren über die Wirkung dieser Erzählweise.*
- *Sie beschäftigen sich mit Rezensionen, biografischen Notizen und Interviews rund um den Roman und die Autorin. Sie lernen damit Text- und Darstellungsformen kennen, die typisch sind für den Literaturbetrieb und das literarische Leben.*
- *Sie üben sich in Techniken und Methoden der Erschließung und Deutung von epischen Texten und verfassen mithilfe von Vorgaben sowie Beispielen selbst Kurzrezensionen, Kommentare und (fiktive) Interviews.*

Anmerkungen zum Thema:

Julia Franck, Literaturinteressierten schon seit einigen Jahren als talentierte Autorin bekannt, hat im letzten Jahr einen bedeutenden Erfolg errungen. Für ihren Roman ***„Die Mittagsfrau“*** erhielt sie nicht nur den renommierten **Deutschen Buchpreis**, sondern auch ein überwältigendes Echo bei Lesern und Kritikern. Hervorgehoben wurde dabei, auch von der professionellen Kritik, immer wieder die Kraft und Bildlichkeit ihrer **Sprache**. Im Sog der *„Mittagsfrau“* wurden nun auch ihre früheren Romane wieder interessant, mehrere von ihnen sind 2007 beim Fischer Verlag als Taschenbuch erschienen - ein Anstoß und eine Chance, sich im Literaturunterricht damit zu befassen.

Es war schon immer ein Anliegen dieser Sammlung, **aktuelle Literatur** in den Unterricht zu bringen. Der Roman ***„Liebediener“*** von 1997 erscheint zu diesem Zweck besonders geeignet, obwohl - oder besser: gerade weil - er nicht unumstritten ist. Er ist vom Umfang, von der Thematik und von der Sprache her **für jugendliche Leser geeignet**, vielleicht auch interessant, er ist aus der Sicht und Perspektive eines jungen Menschen geschrieben, er handelt in der aktuellen (Großstadt-)Welt - nicht zuletzt ist er aber auch provokant, polarisierend und nicht einfach zu beurteilen.

Ein zweites wichtiges Ziel dieser Reihe ist es, die Schüler von einem musealen Verständnis von Literatur, in dem sie nur mit dichterischen „Monumenten“ konfrontiert werden, an den aktuellen und **lebendigen Literaturbetrieb** heranzuführen, eine Welt, von der die Schüler oft nicht einmal wissen. Sie sollen sich mit kontroversen Kritiken befassen, junge Autoren kennenlernen, sich eine Meinung bilden und diese gegenüber anderen vertreten, kurz: zum mündigen und aktiven Leser werden.

Besonders ausgeprägt ist in dieser Einheit der Charakter der **„Ideenbörse“**. Ein Unterrichtsablauf, der die komplette Interpretation des gesamten Romans abdeckt und strukturiert, wurde noch nicht einmal versucht. Im weitesten Sinne kommen die beiden ersten Unterrichtsschritte diesen (selbstverständlich unumgänglichen) Arbeitsschritten entgegen. In den übrigen Teilen dominieren stattdessen Ideen für ansonsten eher ungewöhnliche Zugänge und zur Nutzung moderner Medien.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

D30407417229

7.2.29	Julia Franck – Liebediener

Vorüberlegungen

Dies entspricht unter anderem auch dem in den neuesten Lehr- und Bildungsplänen verankerten **Lektürekonzept**, das weniger auf Vollständigkeit und tiefe Durchdringung ausgeht, sondern mehr auf die kursorische Behandlung möglichst vieler Lektüren, gleichzeitig auf originelle und motivierende Zugänge als (Not-?) Maßnahme gegen die Leseresistenz der Jugendlichen.

Literatur zur Vorbereitung:

Julia Franck, Liebediener. Roman, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2007

Eberhard Hermes, Abiturwissen Erzählende Prosa, Klett Verlag, Stuttgart und Dresden (akt. Auflage)

Martin Leubner u.a., Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2006

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Überblick im Roman - eine Stationenarbeit
2. Schritt: Schauplätze - eine Spielerei mit google-maps
3. Schritt: Musik - von Erik Satie zu Thelonious Monk
4. Schritt: „Überblendungen“ - Erinnerung und Gegenwart
5. Schritt: Rezensionen und Berichte - das Werk im Literaturbetrieb

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Überblick im Roman – eine Stationenarbeit

Lernziele:

- *Mithilfe einer Stationenarbeit verschaffen sich die Schüler selbstständig und im arbeitsteiligen Verfahren einen Überblick über Inhalte und Strukturen des Romans.*
- *Sie erarbeiten - jeweils einer eigenständigen Auswahl folgend - die wichtigsten Personen, Beziehungen, Schauplätze und Handlungsstrukturen.*
- *Sie entdecken und entwickeln die wichtigsten Interpretationsansätze und Deutungsmuster.*
- *Sie üben sich in Techniken und Methoden der Erschließung und Deutung von epischen Texten.*

Sich in einem längeren Erzählwerk orientieren, Strukturen freilegen und Zusammenhänge erkennen zu können, zählt zu den Grundfertigkeiten, die im Literaturunterricht vermittelt werden sollen. Ziel muss dabei sein, den Schülern immer mehr **Selbstständigkeit** einzuräumen. Die *Stationenarbeit* erscheint als eine dazu besonders geeignete Methode: Sie gibt den Schülern die Möglichkeit einer **Auswahl** unter verschiedenen **Aufgaben** und erlaubt ihnen, Intensität, Gewichtung, Arbeitstempo und Reihenfolge selbst zu gestalten. Andererseits gibt sie **Rahmen** und **Impulse** in bestimmte Richtungen vor und erleichtert damit die Orientierung im für Schüler noch sehr weiten Feld einer Romanhandlung. Nicht zuletzt entfalten sich hier - sichtbar und nachvollziehbar - **synergetische Effekte**, da die Schüler nicht alle Teilbereiche bzw. nicht alle mit derselben Intensität bearbeiten müssen und sich mit ihren Arbeitsergebnissen gegenseitig unterstützen können.

Eine solche Stationenarbeit könnte sich direkt an die selbstständige Erstlektüre des Romans anschließen (falls man sich nicht entschließt, über die Musik einzusteigen). Der **Zeitbedarf** erstreckt sich auf mindestens eine Doppelstunde, auch zwei Doppelstunden sind gut angelegt, wenn man fundierte Ergebnisse erwartet. Die Planung muss sich hier sicher auf die Erfahrung der Lerngruppe mit selbstständigen Arbeitsformen ausrichten. Die einzelnen Stationen müssen **räumlich** so angelegt sein, dass gleichzeitig mehrere Schüler ungestört arbeiten können. Ein **Arbeitsbogen**, der an verschiedenen Stationen ausliegt (an welchen, kann die Lehrkraft entscheiden), hilft den Schülern bei der Strukturierung. Sie sollen Texterschließung und Deutung als zwei verschiedene, gleichermaßen notwendige Arbeitsschritte wahrnehmen und sie einigermaßen sauber trennen.

Die Schüler erarbeiten an insgesamt **sieben Stationen** die unter **Texte und Materialien M1** zusammengestellten Aufgaben. Die vorgeschriebene **Anzahl** der Aufgaben muss sich an der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit ausrichten. In der Regel dürfte es ausreichen, wenn die Schüler eine Aufgabe aus jeder Dreiergruppe bearbeiten. Es können aber auch zwei Aufgaben bzw. fast beliebige Variationen (z.B. zwei Aufgaben aus den Gruppen 1 bis 3, eine Aufgabe aus 4 bis 7 usw.) vorgeschrieben werden. Um die Abdeckung der Arbeitsfelder zu gewährleisten, kann man den Arbeitenden auch zur Auflage machen, je zwei Aufgaben aus der a-, b-, und c-Gruppe zu bearbeiten (was allerdings inhaltlich nicht sehr sinnvoll erscheint, da es hier keinerlei qualitativen Unterschiede gibt).

Zur Lösung (vor allem der ersten Aufgabengruppen) wird den Schülern ein *Bearbeitungsraster* (vgl. **Texte und Materialien M2**) zur Verfügung gestellt - entweder in Form ausliegender *Arbeitsblätter* (können zur späteren Ergebnissicherung verwendet werden) oder als Vorlage an der *Tafel* oder auf einer *Folie*. Es soll dazu beitragen, zwischen Texterschließung (berichtete Fakten und Informationen, erster Teil) und Analyse bzw. Interpretation (Wertung der berichteten Fakten, zweiter Teil) zu unterscheiden. Sie sollen beide Teile ausführen, aber nicht von Anfang an vermischen.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

7.2.29	Julia Franck – Liebediener

Unterrichtsplanung

Als **Zwischenschritt** hat sich bewährt, nach Abschluss der Arbeiten und vor der Präsentation jeweils drei Schüler, die eine Aufgabengruppe (z.B. 1a, 1b und 1c) abdecken, zu einem *Präsentationsteam* zusammenzuspannen. Sie erhalten den Auftrag, ihre Ergebnisse aufeinander abzustimmen und sie gemeinsam (ggf. auch mithilfe einfacher Präsentationsmedien) vorzustellen.

Die Resultate der Bearbeitung werden im Plenum präsentiert und von den Schülern selbstständig *protokolliert*. Aufgaben, die nicht wahrgenommen wurden (was bei einer größeren Lerngruppe nicht sehr wahrscheinlich ist), können zu einer nachträglichen schriftlichen Bearbeitung in die *häusliche Nachbereitung* verlegt werden. Das Protokoll wird dann in der nächsten Stunde entsprechend ergänzt.

Als **Ergebnis** haben die Schüler nun einen **Überblick über die Romanhandlung** und die wichtigsten **Personen** gewonnen. Gleichzeitig wurde ihr Blick auf die für die Interpretation maßgeblichen Teile gelenkt.

Eine Übersicht über die Ergebnisse zu entwickeln, würde hier sicher zu weit führen und ist wohl auch nicht notwendig. Aspekte, die angesprochen und behandelt werden sollten (und deren Wahrnehmung die Lehrkraft möglicherweise im *Unterrichtsgespräch* anregen oder akzentuieren muss), betreffen vor allem die ersten beiden Aufgabengruppen, d.h. das Personal des Romans. Hierzu einige Stichworte:

In der *Aufgabengruppe 1*
kann zunächst das Stichwort **Hauptfigur** thematisiert werden. Die drei hier genannten Figuren sind solche, weil sie über (fast) die ganze Handlung hinweg präsent sind und sich die Handlung im Wesentlichen zwischen ihnen entfaltet. Ihre Geschichten und Charaktere sind vollständig und differenziert ausgearbeitet.

Was die **Erzählerin Beyla** betrifft (ihren Namen erfahren wir zum ersten Mal auf S. 22), so ist, neben ihrer Funktion als Ich-Erzählerin, vor allem ihre Neigung zu **Lüge und Illusion**, wahlweise auch **Fantasie** erwähnenswert (bereits auf S. 12), die auch in ihrem Beruf als Clown und Illusionskünstlerin in Erscheinung tritt und sie als Erzählinstanz interessant, aber auch fragwürdig macht. Wichtig ist (im Zusammenhang mit ihrer Familiengeschichte) ihr Leben in *„Fäkalien, Schimmel, Keller und Dreck“*, dort hat sie sich zu Hause gefühlt, bis sie, halb unfreiwillig, in Charlottes Wohnung zieht.

An **Albert** (erstmals auf S. 30, falls er nicht tatsächlich der Fahrer ist!) ist vor allem seine **Verschlossenheit** (sichtbar im Bild der drei Schlösser an der Tür) und **Undurchschaubarkeit** erwähnenswert. Seine Beurteilung ist allerdings dadurch erschwert, dass wir ihn fast nur durch die Erzählinstanz Beyla wahrnehmen. Ihn umgibt eine Aura des **Geheimnisses** und des **Verrats**, selbst am Schluss des Romans bleibt offen, ob er sich aus Bequemlichkeit und Gefühlskälte prostituiert oder (auch) weil ihn die Einsamkeit der Frauen anrührt. Seine eingestreuten Geschichten suggerieren ein bestürzendes Potenzial an Aggression und **Brutalität**.

Charlotte, die dritte Hauptfigur, stirbt bereits in den ersten Zeilen des Romans. Sie wird zum **Alter Ego** der Erzählerin und lebt primär in deren Erinnerung weiter, meist in der sehr unpersönlichen und flüchtigen Form von **Gerüchen**, auch durch Kleidungsstücke und Besitztümer, zwischen und mit denen Beyla lebt. Mit Charlotte verbindet sie ein eigentümliches Verhältnis, das ständig zwischen **Identifikation und Nähe** einerseits und (teils vehementer) **Abgrenzung und Verleugnung** andererseits pendelt.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

Julia Franck – Liebediener	7.2.29
Unterrichtsplanung	

Die *Aufgabengruppe 2*
bringt kontrastierend **Nebenfiguren** zur Sprache. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sie nur phasenweise in der Geschichte auftauchen und/oder eine begrenzte, genau umrissene Funktion darin wahrnehmen.

Am interessantesten ist hier das **Nachbarmädchen Nina** (ab S. 45), das, obwohl nur elf oder zwölf Jahre alt, immer eine schwer fassbare Atmosphäre der **Bedrohung und Gefahr** (z.B. über die Fotos vom Unfall) vermittelt, unter anderem, weil es Beyla an ein Mädchen aus ihrer Kindheit erinnert, das mit seiner privilegierten Lebensweise im dritten Stock und in einer anständigen Familie Neid und Hass erzeugt hat. Auch **Ted**, ein ca. 45-jähriger Bankier aus New York und früherer Freund Charlottes (erstmals S. 73), ist mit der Familiengeschichte Beylas verwoben, indem er sie an ihren Vater erinnert - interessanterweise unter einem negativen, nicht unbedingt väterlichen Aspekt, nämlich seiner Untreue und Leichtfertigkeit. **Frau Wolf** (S. 22), eine wohlhabende Tante Charlottes, ist die Instanz, die die Annäherung zwischen Beyla und der verstorbenen Charlotte initiiert und in Gang hält.

2. Schritt: Schauplätze – eine Spielerei mit google-maps

Lernziele:

- *Die Schüler ermitteln die verschiedenen Schauplätze der Handlung.*
- *Sie lokalisieren diese mithilfe von Karten und Stadtplänen und nutzen dabei das Angebot moderner Medien.*
- *Sie charakterisieren die verschiedenen Schauplätze und diskutieren deren Funktion und Wirkung im Roman.*

Schon in einem der ersten Sätze des Romans wird mit dem **Treptower Park** (bzw. mit dem dortigen Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten des 2. Weltkrieges) ein bekannter Schauplatz angesprochen, der es dem Leser sofort ermöglicht, die Handlung in **Berlin** anzusiedeln. Dem folgen weitere Schauplätze, die nachfolgend von den Schülern ermittelt werden. Auch dieser Auftrag eignet sich hervorragend als lektürebegleitende Aufgabe bzw. zur Vorbereitung durch eine Expertengruppe.

Die Recherche im Roman wird im Idealfall die folgenden **Schauplätze** ermitteln:

- den Treptower Park/das Ehrenmal (S. 5)
- die Kastanienallee (S. 5) als wichtigen und zentralen Schauplatz; hier findet der Unfall statt, hier wohnen/wohnten die Erzählerin, Charlotte und Albert
- der (Kreuzberger) Weinberg, die Hackeschen Höfe, die Dircksenstraße (S. 14) - Schauplätze eines Osterausflugs
- der Friedhof am Bundesplatz (S. 25); hier wird Charlotte beerdigt, in Zehlendorf (ebd.) hat sie früher gewohnt
- das Tempodrom, der Große Stern, der Tiergarten, die italienische Botschaft (S. 111), die Philharmonie, der Potsdamer Platz (S. 112) sind Schauplätze eines ersten Ausflugs mit Albert
- der Schlachtensee (S. 139)
- die Gedenkstätte Ravensbrück (S. 179), der Luzinsee (S. 182), Rosenhof (S. 186) - Schauplätze eines weiteren, mehrtägigen Ausfluges mit Albert
- die Grolmanstraße (S. 187) - Ort des „Verrates“ von Albert

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

7.2.29	Julia Franck – Liebediener

Unterrichtsplanung

- die Müllerstraße (S. 233) - hier ist die Erzählerin aufgewachsen, Schauplatz der Auflösung ihrer Familie durch das Jugendamt

Die Schüler tragen diese Schauplätze - am besten parallel zu ihrer Erstlektüre - in das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M3** ein. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und abgeglichen.

Selbstverständlich ist es möglich, die ermittelten Örtlichkeiten auf ganz traditionelle Weise in einem Berliner Stadtplan zu lokalisieren - um nachzuweisen, dass es sich um reale Schauplätze handelt, die allesamt in einem sehr begrenzten, überschaubaren Umfeld liegen. Wesentlich interessanter und anregender ist es allerdings, wenn zu diesem Zweck die attraktiven Möglichkeiten der neuen Medien genutzt werden können - im Unterricht, wo Laptops oder ein Computerraum zur Verfügung stehen, oder für die häusliche Nachbereitung.

Auf der Startseite http://www.google.de finden Sie das Angebot „maps“. Auf der Startseite dieses Programms gibt man zunächst „Berlin“ als Suchbegriff ein. Nun lassen sich die einzelnen Straßen und Gebäude nach und nach im Stadtplan lokalisieren. Durch einfaches Scrollen kann ein angemessener, d.h. überschaubarer und dennoch detaillierter Ausschnitt ausgewählt werden. Die Karten mit den einzelnen Schauplätzen werden, z.B. über einen Screenshot, ausgedruckt (vgl. **Texte und Materialien M4**) und auf einem *Plakat* zu einer Übersicht zusammengefügt.

Eine auswertende Betrachtung der Schauplätze orientiert sich an der Frage nach deren Aussagekraft und Wirkung. Die Beiträge der Schüler können hierbei in sehr verschiedene Richtungen gehen.

Mögliche Ansätze und Erkenntnisse:

- Es lässt sich ein ausgeprägter **Realismus** belegen: Alle Straßen, Gebäude und Plätze sind exakt nachweisbar. Sogar die Kastanienallee, in der die Hauptfiguren wohnen und in der der tödliche Unfall geschieht, ist kein fiktiver Ort. Die Schüler werden verblüfft sein, dass sich z.B. auch der „Rosenhof“ am Luzinsee über „google-maps“ eindeutig lokalisieren lässt.
- Dieser Realismus der Schauplätze konstrastiert auffällig mit der geheimnisumwitterten, beinahe **mystischen Handlung**.
- Die erzählte Welt ist räumlich **begrenzt und überschaubar**: Die Handlung spielt sich zu großen Teilen in der Kastanienallee, darüber hinaus im Umfeld von wenigen Kilometern ab. Die größtmögliche Entfernung führt zu einem See, 86 Kilometer nördlich von Berlin-Mitte.
- Der Block um die Seiten 111 und 112 führt in die „große“, **bekannte Welt** Berlins. Die Orte (Tiergarten, Großer Stern, Potsdamer Platz) werden wie Chiffren angesprochen und kaum entfaltet. Albert und Beyla erleben diese Welt im Westen Berlins wie Touristen. Sie sind hier nur zu Besuch. Interessant ist der enge Zusammenhang, in den diese Welt mit der Prostitution gestellt wird.
- Die Haupthandlung findet in einem der weniger angesehenen **Bezirke im Norden** Berlins statt, nicht gerade am, aber doch in Nachbarschaft zum Viertel um den Prenzlauer Berg. Die Hauptfiguren des Romans sind im Osten bzw. in der DDR aufgewachsen. Sie befinden sich auch jetzt eher **am Rand** der großen Entwicklungen.
- Mit der Gedenkstätte Ravensbrück kommt (vielleicht etwas unmotiviert) die **historische Dimension** dieser Region ins Spiel.

Zur Ausgestaltung eines Plakats zu den Schauplätzen kann auch „Google Earth“ herangezogen werden, das die Stadtpläne mit Luftaufnahmen der wichtigsten Schauplätze ergänzt.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

Julia Franck – Liebediener	7.2.29
Unterrichtsplanung	

3. Schritt: Musik – von Erik Satie zu Thelonious Monk

Lernziele:

- *Die Schüler beschäftigen sich mit den im Roman verwendeten Musikmotiven, besonders mit dem leitmotivisch verwendeten Klavierstück „Gnossienne“ des französischen Komponisten und Musiktheoretikers Erik Satie.*
- *Sie beschreiben und analysieren diese Musik und skizzieren deren historischen bzw. musiktheoretischen Hintergrund.*
- *Sie analysieren und interpretieren die Gestaltung musikalischer Motive im Roman und diskutieren deren Funktionsweise.*
- *Sie erlernen bzw. üben dabei die Methode, einen längeren Erzähltext gezielt und selektiv unter einem thematischen Leitbegriff auszuwerten.*

Die Verwendung **musikalischer Motive** in literarischen Texten hat eine lange Tradition. Romanhelden und literarische Figuren werden über die Musik, die sie schätzen, spielen oder komponieren, charakterisiert, in vielen Werken wird Musik eingesetzt, um Atmosphäre und Grundstimmung zu schaffen oder zu verstärken. **Thomas Manns** *„Doktor Faustus“* ist hier nur ein Beispiel unter vielen für solcherlei Anleihen aus einer anderen Kunstform.

Voraussetzung für die Verwendung musikalischer Motive ist in der Regel ihre Bekanntheit. Literarische Figuren können, um ein einfaches Beispiel zu nennen, über ihre Vorliebe für die Musik Mozarts, Brahms’ oder Wagners durchaus charakterisiert werden - allerdings nur unter der Voraussetzung, dass der Leser diese Musik auch kennt.

In Julia Francks Roman *„Liebediener“* ist es die **Musik von Erik Satie**, die immer wieder angesprochen wird, insbesondere sein Klavierstück ***„Gnossienne“***, das Albert, der Nachbar und zeitweilige Geliebte der Erzählerin, immer wieder spielt. Beide, der Komponist wie das Werk, dürften aber nur wenigen bekannt sein. Das beinahe **leitmotivisch** benutzte Stück kann seine Wirkung also nur dann entfalten, wenn der Leser bereit ist, hier näher nachzufragen. Den Schülern kann an diesem Beispiel (unter anderem) vermittelt werden, dass es notwendig und hilfreich ist, bei der Lektüre solche Leerstellen oder „weißen Flecken“ zu bearbeiten. Möglich wird dadurch (allerdings eher abschließend) auch eine kritische Beleuchtung der Frage, ob (bzw. wie) die Verwendung derart doch einigermaßen elitärer Motive vertretbar ist.

Selbstverständlich lohnt sich an einem solchen Punkt die **fächerverbindende Zusammenarbeit** mit den Fachleuten von der Musik. Dieser Unterrichtsschritt könnte so Teil eines größeren Projekts „Literatur und Musik“, besser **„Musik in der Literatur“** werden.
Empfehlenswert ist, Teile dieses Schrittes (z.B. die Hintergrundinformation) an einzelne Schüler bzw. musikalisch beschlagene *Expertengruppen* zu delegieren.

Musik kann nur Wirkung entfalten, wenn man sie hört. Es ist daher fast unerlässlich, dass die Schüler die *„Gnossienne“* zumindest einmal in Auszügen zu hören bekommen. In diesem Fall spricht sogar besonders viel dafür, denn über diese gleichzeitig einfache und doch sehr stimmungsbildende Musik lässt sich sehr viel vom Stimmungsgehalt des Romans vermitteln. Sollten die Werke von Erik Satie, was wohl häufig der Fall sein wird, nicht an der Schule vorhanden sein, finden sich kurze Aufzeichnungen leicht im Internet, z.B. unter dem Link http://www.youtube.com/watch?v=e7CKvbE-1Sg in Youtoube. Dieses Video zeigt gleichzeitig und verstärkend einen Pianisten im Bild.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

7.2.29	Julia Franck – Liebediener

Unterrichtsplanung

Der Ausschnitt, wahlweise auch das gesamte Stück bzw. alle *„Gnossiennes“*, können zum Auftakt dieses Schrittes eingespielt werden.
Sie sind grundsätzlich aber auch geeignet, generell in den Roman **einzuführen**, da sie, wie oben erwähnt, viel von seiner Grundstimmung und seinen Strukturen vermitteln.

Die Schüler hören sich, nach einer kurzen Einleitung der Lehrkraft (*„Das ist das Stück, von dem häufig im Roman die Rede ist“*) das **Musikstück** im Plenum an. Unmittelbar danach und ohne jede Kommentierung sollen sie ihren ersten Eindruck formulieren - am besten *schriftlich* (in Stichworten) und *allein*, da die Ergebnisse sehr subjektiv und vielfältig sein werden (und sein dürfen). Die Arbeitszeit wird relativ knapp bemessen, damit die ersten Eindrücke spontan formuliert und wenig reflektiert bleiben.

Ergebnisse sind kaum zu prognostizieren, in der Regel gehen die Kommentierungen aber in die Richtung: tänzerisch, akzentuiert, einfach, schlicht, getragen, eher leise, melodiös, … „schön“, aber auch: bestimmt, rhythmisch, widersprüchlich, „dunkel“. Interessanterweise halten manche das Stück für verspielt und leicht, andere hören eine gewisse Schwermut und Traurigkeit heraus, wieder andere sprechen von einer stark suggestiven Wirkung („rufen Bilder und Assoziationen hervor“) und einer gewissen Beunruhigung, vielleicht festzumachen an hörbaren kleineren Dissonanzen, vor allem im zweiten Teil.

Von diesem Stand aus soll nun **auf den Text** zugegriffen werden. Die Schüler bearbeiten dazu die vier folgenden *Arbeitsaufträge*. Sie sollen zunächst

1. im Roman ermitteln, welche Rolle Musik allgemein und die *„Gnossienne“* von Satie im Besonderen spielen.

(In fortgeschrittenen Klassen oder Kursen kann diese Aufgabe [vielleicht auch als Lektüreauftrag vorab] so an die Schüler gegeben werden; aus ökonomischen Gründen kann man ihnen aber die einschlägigen Stellen auch nennen - s.u.)

Sie sollen in einer zweiten Phase kurz bestimmen:

2. welche Musik genannt wird.
3. welche Funktion der Musik zukommt.
4. ob Strukturen bzw. ein „System“ sichtbar werden/wird.

Die **Ergebnisse** werden im *Unterrichtsgespräch* gesammelt und protokolliert. Im Einzelnen:

Mehr oder weniger ausführliche **Anspielungen auf musikalische Motive** finden sich auf
- **S. 61:** *„Jemand“* spielt Klavier, immer dasselbe Stück, die Erzählerin erkennt die Gnossienne von Satie, kennt und liebt diese Musik. Sie lernt Albert (den sie bisher nur kurz gesehen hat) auf Distanz und über dieses Musikstück näher kennen.
- S. 69: Sie fasst den Namen Albert primär über den musikalischen Klang auf.
- **S. 70:** Albert spielt um drei Uhr morgens die Gnossienne, scheinbar nur für sie, sie fasst diese Musik als (drängende) Werbung auf, die Wiederholung der Frage *„Treffen wir uns mal?“* erinnert an den Rhythmus des Stücks.
- S. 89: Albert ist Pianist, hat Musik studiert, Gedanken über Musiker, besonders den Vater.
- **S. 91:** Albert spielt, auf ihre Bitte hin, erstmals direkt und unmittelbar für sie.
- S. 112: Sie will mit Albert (spontan) ein Konzert besuchen.
- S. 122: Die Erzählerin definiert ihr Verhältnis zur Musik: Sie liebt sie, hätte selbst fast Musik studiert, sie hasst sie aber auch - wegen des Vaters.

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

SCHOOL-SCOUT.DE

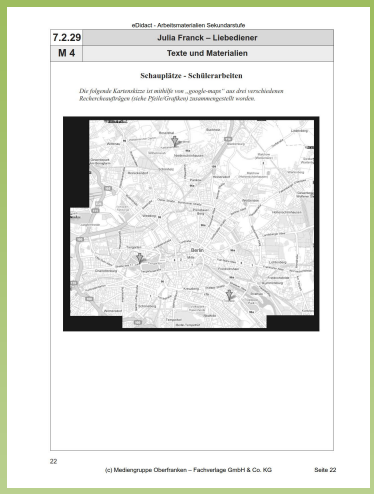
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Julia Franck: Liebediener

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

7.2.29	Julia Franck – Liebediener
M 4	Texte und Materialien

Schauplätze - Schülerarbeiten

Die folgende Kartenskizze ist mithilfe von „google-maps" aus drei verschiedenen Recherchearbeitsbögen (siehe Pfeile/Größen) zusammengestellt worden.

22

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG Seite 22